

Pädagogische Konzeption

Inhaltsübersicht

<i>Kapitel</i>	<i>Inhalt</i>	<i>Seite</i>
1	Vorwort	3
2	Leitsätze unserer pädagogischen Arbeit	4
3	Grundsätze der pädagogischen Arbeit	5
4	Inhalte und Methoden der pädagogischen Arbeit	9
5	Die Planung der pädagogischen Arbeit im Team	13
6	Tagesablauf	15
7	Elternmitarbeit in unserer KITA	16
8	Die Rolle des Trägers in der KITA Wunderland	18
9	Die Rolle der Erzieherin in der KITA Wunderland	20
10	Praktikant/innen unserer Einrichtung	21
11	Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen	22
12	Fort- und Weiterbildung des pädagogischen Personals	23
13	Schlusswort	24

Impressum:

Gemeinde Mainaschaff, KITA Wunderland,
Schillerstraße 5, 63814 Mainaschaff

Jede Übernahme von Formulierungen, Sätzen, Kapiteln oder Teilen dieser Konzeption bedarf der ausdrücklichen Genehmigung der Gemeinde Mainaschaff als Träger der Einrichtung. Dies gilt für jede Form der Fotokopie oder eine andere Form der Nutzung.

Stand: Juli 2007

1

Vorwort

Die KITA Wunderland wurde im April 1994 eröffnet. Ein neues Haus für Kinder entstand, neues Personal bezog die modernen Räume und 100 Kinder wurden ab da betreut. Der Träger der Kindertageseinrichtung ist die Gemeinde Mainaschaff.

Für die Leiterin und ihr Team galt es nun, eine den Lebenswirklichkeiten der Familien und den Kindern entsprechende Konzeption zu entwickeln und das in Zusammenarbeit mit Eltern, pädagogischem Personal und Träger.

Einrichtungen für Kinder haben viele Gesichter – wir haben unser eigenes!

Folgende Aspekte waren uns bei der Erstellung dieser Konzeption wichtig:

Die pädagogische Arbeit soll für die Öffentlichkeit präsent sein. Eltern, Interessierte, Bewerber/innen und Außenstehende bekommen ein klares Bild unserer Einrichtung, da das gesamte Erziehungsfeld dargestellt wird.

Für das pädagogische Fachpersonal ist die Konzeption Entscheidungs- und Orientierungshilfe. Ziele und Inhalte werden von allen Mitarbeiter/innen getragen. Sie ist Hilfe beim Reflektieren der pädagogischen Arbeit und motiviert das Team, notwendige Neuerungen anzugehen.

Eltern bietet die Konzeption eine klare Definition des pädagogischen Ansatzes, die Beschreibung alltäglicher Abläufe und bietet einen Einblick in die Arbeitsweise der Einrichtung.

Für den Träger wird die Qualität der pädagogischen Arbeit sichtbar.

Für die Erstellung der Konzeption nahmen wir uns viel Zeit. Endlich haben wir es geschafft. Wir danken allen, die zur Entwicklung beigetragen und die uns unterstützt und begleitet haben.

Die Überarbeitung fand im Juli 2007 statt, nachdem das BayKiBiG unseren pädagogischen Alltag stark beeinflusst hat. Außerdem wurde die Betriebserlaubnis auf 150 Plätze erweitert und zwei neue Gruppen für Schulkinder geschaffen. Dies veranlasste uns zu einigen Veränderungen, die nun hier zum Ausdruck kommen. Vieles wurde beibehalten, einiges neu formuliert, wenig herausgenommen oder verändert.

Mainaschaff, im Juli 2007

Das Wunderlandteam

**Mit einer Kindheit voll Liebe
kann man ein halbes Leben hindurch
für die kalte Welt haushalten
(Jean Paul)**

2

Leitsätze unserer pädagogischen Arbeit

- Wir nehmen das Kind in seiner Personalität und Individualität an.
- Wir gehen davon aus, dass Kinder Forscher sind und beziehen dies in unsere Arbeit mit ein.
- Wir ermöglichen den Kindern Freiräume, in denen ihre Phantasie, Kreativität, Spontaneität und ihr Bewegungsdrang ausgelebt werden kann.
- Jedes Kind ist gut. Jedes Kind ist einzigartig. Die Kinder sind Partner für uns, die wir ernst nehmen.
- Wir ermöglichen den Kindern eine ganzheitliche Entwicklung.
- Wir bereiten die Kinder auf die Vielfalt und Herausforderungen des Lebens vor, indem wir ihre Selbständigkeit, Eigenständigkeit, Wissbegierde und Kompetenz auf- und ausbauen.
- Wir begleiten und unterstützen die Kinder.
- Wir beobachten die Kinder, um sie in allen Situationen richtig betreuen zu können.
- Wir sind Bezugspersonen für die Kinder, die Geborgenheit, Trost, Anregungen, Hilfe und Schutz geben.
- Wir sehen uns als Partner der Eltern, die in die pädagogische Arbeit mit einbezogen sind. Elternmitarbeit ist kennzeichnend für unseren Kindergarten.
- Wir berücksichtigen bei der Planung der pädagogischen Arbeit die Lebenssituationen der Familien.
- Die Arbeit in unserem Kindergarten sehen wir als einen Teil des sozialen Lebens unseres Ortes.

**Du hast das Recht, genauso geachtet zu werden,
wie ein Erwachsener.**

Du hast das Recht, so zu sein, wie du bist.

**Du musst dich nicht verstellen
und so sein, wie es die Erwachsenen wollen.**

**Du hast ein Recht auf den heutigen Tag,
jeder Tag deines Lebens gehört dir,
keinem sonst.**

**Du, Kind, wirst nicht erst Mensch,
du bist Mensch**

(Janusz Korzcak)

Leitbild der KITA Wunderland:

Der Ausgangspunkt und der Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns in der KITA Wunderland sind aufmerksame, weltoffene, wertbewusste Kinder, die optimistisch durchs Leben gehen und dieses als Herausforderung betrachten. Dies erreichen wir mit unserem teiloffenen Gruppenkonzept, in dem Spielräume als Kommunikations- und Erfahrungswelten gelten. Bei uns bewegen sich Ihre Kinder frei und treffen selbständig Entscheidungen; so gestalten sie aktiv ihren Tagesablauf mit.

Unsere besonderen Leistungen sind entwicklungsspezifische, gruppenübergreifende Bildungsangebote, die im Lauf der verschiedenen Altersgruppen zunehmen. Wir sind außerdem ein Haus der Begegnung und der Kontakte für alle Eltern, die sich mit unserer Einrichtung identifizieren und sich aktiv am Geschehen beteiligen. Die Grundlage der Qualität unserer Einrichtung ist aufgeschlossenes, engagiertes pädagogisches Fachpersonal, welches sich in den Zielen der Einrichtung wieder findet und diese zukunftsorientiert weiterprägt. Jede Mitarbeiterin bringt ihre individuellen Kompetenzen und Ressourcen in die tägliche Arbeit mit ein und erweitert diese bei regelmäßigen Fort- und Weiterbildungsangeboten. Die Zufriedenheit unserer Kunden ist uns besonders wichtig. Deshalb arbeiten wir prozessorientiert und transparent, nehmen Vorschläge gerne auf und versuchen uns so stetig zu verbessern.

Grundsätze der pädagogischen Arbeit

3.1 Das Spiel als Prinzip der KITA-Pädagogik

„Kinder sollen mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn, wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Inneren, an die man sich halten kann.“ (Astrid Lindgren)

Das Spiel ist die dem Kind entsprechende Tätigkeit. Es steht im Mittelpunkt des Erziehungs- und Bildungsgeschehens in der KITA. Ziel der Spielpädagogik ist es, im Spiel beste Bedingungen für die Persönlichkeitsentfaltung des Kindes zu geben, den Raum der Freiheit, der Eigenständigkeit und des Glücks zu geben, den das Kind zum Aufbau innerer Lebenssicherheit und zur Verarbeitung seiner Umwelterfahrungen benötigt, dem Kind die Möglichkeit zu geben, durch Kontakt mit anderen Menschen, durch altersgemäße Begegnung mit der Umwelt, mit Natur und vielfältigen Materialien Erfahrungen zu sammeln, mit ihnen und an ihnen seine Fähigkeiten und Fertigkeiten zu üben und sich nach seinem Lebensrhythmus zu entwickeln, seine Probleme zu verarbeiten, die Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes zu entwickeln und damit seine Lernfreude und Leistungsfähigkeit zu unterstützen, die Spielfähigkeit als menschliche Grundfähigkeit zu fördern.

In der KITA Wunderland ist das **Spiel das wichtigste Prinzip** der pädagogischen Arbeit.

Das kindliche Spiel umfasst drei Kernbereiche:

- Das Spiel dient dem Aufbau sowie der Erweiterung der Persönlichkeit, ermöglicht den Erwerb bedeutsamer Lernprozesse und hilft den Kindern, sich in der Welt zu orientieren und zu handeln.
- Kinder lernen beim Spielen alle Fähigkeiten, die sie für ihr weiteres Leben benötigen.
- Im Spiel setzen sie sich mit ihrer Umwelt, ihrem Umfeld, gemachten Erlebnissen und bedeutsamen Ereignissen auseinander.

Deshalb geben wir den Kindern einen großen Freiraum für das Spielen, denn Spielen braucht viel Platz, Raum und Zeit. In der Freispielzeit entscheidet das Kind selbst wo, mit wem, was und wie lange es spielt. Dabei vermeiden wir Spielunterbrechungen, damit eine Spielfähigkeit aufgebaut werden kann. Während des Spieles der Kinder beobachten wir sie, zeigen Interesse an den Spielaktivitäten oder nehmen am Spiel der Kinder teil, wenn sie es wollen.

In diesen Bereichen werden die Kinder durch das Spielen gefördert:

Im **emotionalen Bereich**: Selbstvertrauen stärken; Konfliktlösungsprozesse mitmachen; tieferes Erleben von Gefühlen; höhere Frustrationstoleranz; Ängste abbauen; mit neuen Situationen zurechtkommen; weniger Aggressionen aufbauen; Spaß, Freude erleben; Gefühle ausleben, erleben, verarbeiten; Ausgeglichenheit;

Im **sozialen Bereich**: Konflikte lösen; Hilfsbereitschaft, Fürsorge, Partnerschaft erleben; Verantwortungsbereitschaft; Freundschaften schließen; Akzeptanz, Bedürfnisse anderer wahrnehmen; Zusammenhalt; besser zuhören zu können; Fairness;

Im **kognitiven Bereich**: Regeln lernen, einhalten; Wortschatzerweiterung; Steigerung der Konzentrationsfähigkeit; logisches Denken; Zusammenhänge

erkennen; Phantasien umsetzen; optische Gliederungsfähigkeit; Langzeitgedächtnis; erweiterte Wahrnehmung; differenzierte Sprache;

Im **motorischen Bereich**: Differenzierte Grob- und Feinmotorik; Körperbeherrschung; Geschicklichkeit, Gleichgewicht, Körpergefühl entwickeln; gute Reaktionsfähigkeit.

**Das Spiel
des Kindes
ist die Brücke
zur Wirklichkeit.**

(Bruno Bettelheim)

3.2 Die Beobachtung der Kinder als notwendige Voraussetzung für die pädagogische Arbeit:

Die genaue Beobachtung von Entwicklungsstand und aktueller Situation des einzelnen Kindes ist oberstes Prinzip des pädagogischen Handelns in der KITA Wunderland. Aus dieser Situationsanalyse ergibt sich das gesamte Vorgehen der Erzieherinnen.

Wir beobachten die Kinder in ihrer Entwicklung, geben Eltern über unsere Beobachtungen Auskunft und planen gemeinsam, wie die Kinder bestmöglich auf das Leben und die Schule vorbereitet werden können.

Im Vordergrund der pädagogischen Arbeit in unserer KITA Wunderland steht die individuelle Betreuung, Erziehung und Bildung der Kinder.

Zur Erkenntnis von Problemen beispielsweise bei Auffälligkeiten in Sprache, körperlichen Überaktivitäten oder besonderem Verhalten ist uns der Kontakt zwischen Eltern, Kind, pädagogischen Mitarbeiter/innen oder Kindergartenleitung enorm wichtig. Dazu ist es unerlässlich, dass auch Schwachpunkte in der Entwicklung des einzelnen Kindes aufgedeckt werden oder in anderen Fällen Auffälligkeiten optimal begegnet wird. Gegebenfalls notwendige Fördermaßnahmen können so rechtzeitig besprochen und eingeleitet werden.

Im Sinne einer **dialogischen Erziehungspartnerschaft** ist der Austausch über gezielte Beobachtungen der Kinder durch die pädagogischen Fachkräfte im Vorschulalter besonders hilfreich. Dabei spielen z. B. Fragen nach der altersgemäßen Sprachentwicklung eine Rolle oder danach, ob das Sozialverhalten dem Entwicklungsstand angemessen ist.

Durch die bewusst geschaffene Möglichkeit **täglicher Gespräche zwischen Eltern und Erzieherinnen** sowie durch **gezielt vereinbarte Gespräche** besteht die Chance der Früherkennung von Fördernotwendigkeiten oder der Anregung zur Förderung besonderer Fähigkeiten.

3.3 Das Prinzip der Ganzheitlichkeit:

- zunächst ist die Einheit von Erziehungs- und Bildungsprozessen gemeint. Erziehung ist integrierender und integrierter Bestandteil von Bildung und hat deshalb auch immer Bildungswirkung.
- Ganzheitlichkeit bedeutet weiter, dass der Stellenwert von Teilzielen vom „Ganzen des Menschen“ abhängt. Die erziehungswissenschaftlichen Befunde belegen, dass die jeweiligen Teilziele nicht gleichwertig sind und dass sie nicht allgemeingültig sind, sondern soziokulturellen Determinanten unterliegen. Dies gilt insbesondere für die Anforderungen, die Familie, Staat und Gesellschaft stellen.

3.4 Die Aufsichtspflicht:

Was heißt Aufsichtspflicht?

Aufsichtspflicht ist die Verpflichtung aufsichtspflichtiger Personen, darauf zu achten, dass die ihnen zur Aufsicht Anvertrauten selbst nicht zu Schaden kommen und auch keine anderen Personen (Dritte) schädigen.

Wer hat die Aufsichtspflicht?

Die Eltern, die Mutter eines nichtehelichen Kindes, die Adoptiveltern, der Vormund, der Pfleger. Vertragliche Aufsichtspflicht hat, wer Kinder zur Erziehung und Betreuung übernimmt. Die Aufnahme eines Kindes in einen Kindergarten schließt stillschweigend die Aufsichtspflicht des Kindergartens mit ein.
(vgl. BayKiG)

Was bedeutet Aufsichtspflicht in der KITA Wunderland?

Aufsicht soll Selbständigkeit und Verantwortungsbewusstsein fördern, nicht einschränken. Wir geben unseren Kindern soviel Freiräume wie möglich und andererseits soviel Sicherheit wie nötig. Dabei helfen wir den Kindern, Gefahren zu erkennen, sie davor zu schützen und bei etwaigen Verletzungen erste Hilfe zu leisten.

Pädagogik und Aufsicht gehören zusammen, aber Pädagogik kommt vor Aufsicht, denn Aufsicht ist eine Nebenpflicht zur Erziehungspflicht.

Um dies einzuhalten, haben wir Regeln unserer Einrichtung aufgestellt:

- Ich bin mir klar darüber, was ich mir als Erzieherin zutraue und was ich den Kindern zutraue
- Wir wissen immer, wo die Kinder sich aufhalten
- Öffnung der Gruppen bedeutet für Erzieherinnen und Kinder, dass die Erzieherinnen Kontrollgänge machen; dass ständig Gespräche über Regeln und Gefahren stattfinden; dass die Kinder sich abmelden; dass jedes Teammitglied für alle Kinder der Einrichtung mitverantwortlich ist, wenn gruppenübergreifende Aktivitäten in Flur, Garten, Schlafräum Turnraum oder Küche stattfinden.

Erfüllung der Aufsichtspflicht:

- Kinder lernen neue Räumlichkeiten, Materialien, Spielzeug usw. kennen. Sie werden stets von den Erzieherinnen auf etwaige Gefahrenquellen aufmerksam gemacht. Sie können selbständig Erfahrungen sammeln.
- Beachtung besonderer Gegebenheiten wie Verhalten der Kinder, Alter, Sozialverhalten, Entwicklungsstand, Zusammensetzung der Gruppe, Art der Beschäftigung, Stimmung der Kinder, Anzahl, Regeln usw.
- Kontrolle durch das Erziehungspersonal
- Reflexion der jeweiligen Situation und Austausch unter dem pädagogischen Personal.

Konsequenzen können sein: Loslassen, Vertrauen schenken, Freiräume lassen oder auch wieder von vorne beginnen, Grenzen setzen, Gespräche suchen.

Beginn und Ende der Aufsichtspflicht:

Die Aufsichtspflicht des Erziehungspersonals beginnt mit der Abgabe des Kindes in der KITA (persönlicher Kontakt mit dem Kind, Begrüßung, Austausch mit den bringenden Personen) und endet mit der Übergabe des Kindes an die Personensorgeberechtigten oder von denen Beauftragten wie Großeltern, Freunde, Geschwister ab 12 Jahren usw. Diese Personen müssen dem Erziehungspersonal bekannt sein.

3.5 Das Prinzip der Altersmischung:

Die Gruppen im Kindergarten Wunderland sind altersgemischt (familienähnlich) zusammengesetzt.

Viele Vorteile ergeben sich daraus:

- Soziale Lernprozesse sind möglich
- Jüngere Kinder lernen von Älteren
- Ältere Kinder lernen jüngeren zu helfen
- Ältere Kinder üben sich im sozialen Umgang

Kinder

**sind nicht so,
wie du gemeint hast.
Sie sind ganz anders.
Unter ihnen
bist du selbst ein Kind,
das du zunächst einmal
erkennen, erziehen
und ausbilden musst.**

(Janusz Korzcak)

Inhalte und Methoden der pädagogischen Arbeit

Der kind- und familienorientierte Ansatz:

Durch genaue Beobachtung des Entwicklungsstandes der Kinder und deren Familiensituation entwickeln sich folgende **Schwerpunkte unserer Erziehungsarbeit:**

In der KITA Wunderland steht das Kind im Mittelpunkt. Es soll fähig werden seine jetzigen- und damit auch künftigen Lebenssituationen zu bewältigen. Es ist uns wichtig, Selbständigkeit, Selbstbewusstsein und Selbstsicherheit zu fördern.

Dieses Ziel setzen wir um, indem wir

- Kinder mitbestimmen lassen bei der Planung der Themen
- sie wählen lassen, wie, was, mit wem und wie lange sie sich mit etwas beschäftigen
- sie mit allen Kindern spielen lassen, mit welchen sie auch wollen
- ihnen die Wahl der Spielpartner und Spiele selbst überlassen
- sie eigene Fähigkeiten selbst entwickeln lassen, um auch mühsame und schwierige Dinge zu Ende zu führen
- Zeit lassen, Konflikte untereinander auch alleine zu regeln, ohne dass wir gleich eingreifen
- sie Regeln des Zusammenlebens selbst entwickeln und anwenden lassen
- ihnen Aufträge übergeben
- den Kindern unsere Gemeinde zeigen, damit sie Erfahrungen machen können und Sachwissen erwerben
- sie selbst Entscheidungen treffen lassen
- die Kinder auch einmal sich selbst überlassen, damit sie lernen, sich auch alleine zu beschäftigen
- Wünsche zulassen und Meinungen der Kinder akzeptieren
- Kinder Bereiche alleine nutzen lassen ohne ständige Aufsicht
- keine starren Tagesabläufe haben, damit Kinder je nach ihren Bedürfnissen gefördert werden
- Kinder im situativen Kontext fordern und herausfordern

Vorschulerziehung beginnt mit dem Eintritt in die KITA und endet im letzten Jahr. Die Kinder werden je nach Alter und Entwicklungsstand individuell gefördert.

Dabei steht die **ganzheitliche kognitive und motorische Entwicklung** für uns an erster Stelle.

Bei kreativen Angeboten wie Schneiden, Werken, Basteln, Kleben, Malen, Hämmern wird die **Feinmotorik** geschult und die **Phantasie** angeregt.

Die sprachliche Entwicklung unterstützen wir mit Bilderbuchbetrachtungen, Erzählungen, Gesprächen und gemeinsamen Spielen. Dabei wird die Grammatik und

der Wortschatz der Kinder erweitert. Die Kinder werden kommunikationsfähig und sprachlich gewandter.

Das **Erlernen alltäglicher Dinge** wie Geschirr spülen, selbständig auf Toilette gehen, Aus- und Anziehen usw. ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit und fließt täglich ins Gruppengeschehen mit ein.

In der **Verkehrserziehung** vermitteln wir den Kindern Regeln und setzen diese in der Praxis um.

Wir arbeiten kaum mit Schablonen. Die Entwicklungspsychologie bestätigt uns, dass Kinder im Vorschulalter einseitige Lernerfolge erzielen, wenn sie mit Schablonen gestalten. Die Kinder lernen über „Die Hand, das Herz und dann erst über den Kopf“.

Wir sehen unsere Aufgabe im Bereich der **Gesundheitserziehung**, den Kindern zu zeigen, wie Körperpflege und Hygiene im Alltag aussieht, z. B. Hände waschen nach dem Toilettenbesuch, vor dem Essen usw. Wie Krankheiten verursacht und wie sie verhütet werden können, lernen die Kinder bei uns, indem sie sich beispielsweise warm anziehen, wenn wir nach draußen gehen. Möglichen Gefahren bei Verletzungen und Unfällen greifen wir vor, indem wir den Kindern das richtige Verhalten zeigen, wie sie z. B. eine Schere richtig halten sollen oder dass sie nicht in Steckdosen greifen.

Wir vermitteln den Kindern, wie wichtig eine **gesunde Lebensweise** ist, indem wir z. B. ein gesundes Frühstück zusammenstellen. Gerade bei **häuslichen Beschäftigungen** lernen die Kinder den richtigen Umgang mit Nahrungsmitteln.

Bei der **Gestaltung von Festen** sind die Kinder beteiligt. Sie haben die Möglichkeit zu basteln, zu malen, schneiden, kleben, um die Aktivitäten und ihre Räume zu gestalten und auszuschnücken. Dabei sind der Phantasie und der Kreativität keine Grenzen gesetzt.

Regelmäßige Theaterbesuche, Kennen Lernen von Museen, Besichtigungen von Sehenswürdigkeiten und Brauchtümern in der Gemeinde führen unsere Kinder in die „**musische Welt**“ ein. Auch kommen Kleinkünstler und Theatergruppen in unsere Einrichtung. Dadurch werden unsere Kinder motiviert, eigene Vorführungen zu gestalten, die vor Eltern, Großeltern und sonstigen Interessierten aufgeführt werden.

Immer wieder versuchen wir in der **Bewegungserziehung**, dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden. Sie haben die Möglichkeit, sich während der Freispielzeit im Turnraum, im Flur oder im Außenspielbereich frei bewegen zu können. Die Grobmotorik wird durch gezielte Turnstunden, in den Freispielzeiten und während **rhythmischer Einheiten** gefördert. Die Rhythmik ist eine Verbindung von Bewegung, Musik und Sprache. In gezielten Beschäftigungen machen die Kinder z.B. durch verschiedene Bewegungsformen, wie Greifen, Fühlen, Krabbeln und Gehen, unterschiedliche Raumerfahrungen. Ein ganz entscheidender Punkt ist das bewusste und geschickte Umgehen mit dem Körper, das wir in solchen Einheiten schulen möchten.

Kinder erfahren und begreifen ihre **Umwelt** auf spielerische Weise. Alles Neue wollen sie ausprobieren. Die Kreativität, die Lust, etwas eigenes zu schaffen fördern wir bei den Kindern, indem wir sie mit Naturmaterialien, Blättern, Steinen u.s.w. umgehen und ausprobieren lassen. Der Umgang mit unterschiedlichen Werkstoffen wird für die Kinder zu einer wichtigen Erfahrung. Sie fühlen und begreifen.

Auch zur Natur bekommen die Kinder ein besseres Verhältnis und werden sensibler, indem wir z.B. Wanderungen, Beschäftigungen im Freien unternehmen. Dort können die Kinder durch Sinneswahrnehmungen ihre Erfahrungen machen.

Musikalische Erziehung umfasst Lieder, Klanggeschichten, Tänze, Sing- und Kreisspiele, sowie den Umgang mit Instrumenten und der Rhythmik. Durch Klanggeschichten lernen die Kinder die Orffinstrumente kennen und einsetzen. Sie sollen befähigt werden, Tanzlieder in Bewegung frei umzusetzen und mit Grundbewegungen, z.B. hüpfen, krabbeln, frei zu variieren. Durch Sing- und Kreisspiele bringen die Kinder Bewegung und Melodie in Einklang. Bei rhythmischen Einheiten lernen die Kinder rhythmisch zu sprechen, kurze Sätze selbst zu finden, sie zu rhythmisieren oder zu singen und mit Bewegung zu kombinieren. Mit Materialien aus der Umwelt können die Kinder Geräusche erzeugen und Zeichen dazu finden. Feste und Feiern werden von den Kindern musikalisch unterstützt.

Wir nehmen jedes Kind mit seiner eigenen Persönlichkeit an und vermitteln dadurch den Kindern, sich mit allen Stärken und Schwächen zu akzeptieren. Durch **alltägliche Handlungen** wie z.B. in Konflikten und Auseinandersetzungen, Rollenspielen oder beim Betrachten von Bilderbüchern werden die Kinder sensibilisiert, „Gut und Böse“ zu unterscheiden. In der Erziehung spielt unsere **Vorbildfunktion** eine große Rolle. Kinder erleben bei uns das friedvolle Umgehen miteinander.

Religiöse Erziehung heißt für uns, das Kind in den Mittelpunkt zu stellen, Solidarität mit den Kindern und Eltern zu leben (jeden so nehmen, wie er ist; das Kind und die Eltern als Partner annehmen; ernst nehmen, zuhören können; aufeinander zugehen können; miteinander leben können usw.). Ebenso ist es ein Teil des gemeinsamen Lebens mit den Kindern (Bsp.: alltägliche Erfahrungen im Umgang miteinander, Erlebnisse im Gruppenverhalten, liebevoller Umgang miteinander, Vertrauen entwickeln, Sozialverhalten, positive Lebenseinstellung usw.).

Wir sehen religiöse Erziehung als eine wertorientierte Entwicklungsbegleitung (Toleranz einüben; Verantwortung wahrnehmen; Rücksichtnahme gegenüber Mitmenschen, Tieren und der Natur wecken usw.).

Das bedeutet auch, dass Kinder die Erfahrung machen, dass sie geliebt, verstanden, angenommen werden, dass der Kindergarten in der Gemeinde integriert ist (Öffnung des Kindergartens nach außen; Kinder lernen Brauchtümer kennen, besuchen Kirchen, öffentliche Stellen, Geschäfte, Senioren, andere Kindergärten usw.). Religiöse Erziehung findet immer statt. Sie ist nicht zeitlich oder inhaltlich festgelegte Glaubensunterweisung und kein Zusatzprogramm, sondern ein natürlicher Teil des gemeinsamen Lebens (z.B. dass in regelmäßige Gesprächen, in Konferenzen mit den Kindern und Eltern oder bei Problemlösungsprozessen dieses Leben gedeutet wird).

Dies geschieht auch durch Kennen Lernen religiöser Feste wie Aschermittwoch, Ostern, Maiandacht, Abschiedsgottesdienst, St. Martin, Nikolaus, Krippenspiel, Weihnachten oder Feste aus anderen Religionen, wenn entsprechend Familien im Kindergarten vertreten sind.

Elternzusammenarbeit und -mitarbeit spielt in unserer pädagogischen Arbeit eine große Rolle, denn eine gute Atmosphäre und ein gutes Verhältnis zwischen Eltern und Erzieherinnen wirkt sich positiv auf die Arbeit mit den Kindern aus. Durch feste Sprechzeiten für Elterngespräche sowie Tür- und Angelgespräche kommt es zum Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen.

Auch **Elternstammtische und Elternabende**, gemeinsame Ausflüge und Feste geben den Eltern die Möglichkeit sich untereinander und das Personal besser kennen zu lernen. Hierbei besteht auch die Bereitschaft in der KITA mitzuwirken, z. B. durch Umfragen zur pädagogischen Arbeit, Anregungen, Mithilfe bei Festen, Fahrgemeinschaften usw.

Der Elternbeirat bildet die Verbindung zwischen Eltern, Personal und Träger.

Die KITA hat ständig **Kontakt zu verschiedenen Institutionen**. Er vermittelt soziale Dienste und gibt ständig Informationen an die Eltern weiter. Kooperationspartner sind:

Frühförderstelle; Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Familien; Kindergärten; Grundschule; Gemeindeverwaltung; Jugendamt; Förder- und Diagnoseklasse; Sprachheilschule; Ärzte; Heilpädagogen; Gesundheitsamt; „Die Brücke“; Feuerwehr; Polizei; Rotes Kreuz; Malteser; Krankengymnasten u.a..

Die **Planung unserer pädagogischen Arbeit** ist für Eltern und Interessierte jederzeit einsehbar, da Aushänge in der Einrichtung über die Jahres-, Monats- und Wochenplanung informieren. Regelmäßig erscheint eine KITA-Zeitung, Berichte im Gemeindeblatt und in der Tagespresse. Einladungen werden verschickt oder verteilt, Faltblätter, Broschüren und Umfragen erstellt. Informationswände im Flurbereich weisen auf die Arbeit hin, Elternabende, Elterncafe und Sprechstunden geben Antworten auf viele Fragen. Es ist uns wichtig, alle Altersgruppen, Vereine und Verbände anzusprechen, die es in Mainaschaff gibt: Eltern, Großeltern, Verwandte, Träger, Fachverbände, allgemeine Öffentlichkeit, Medien, Schule, Fachschulen u.v.m..

Wir sehen die KITA als **Ort der Begegnung** vieler. Aus diesem Grund gibt es regelmäßige Treffen unserer Krabbelgruppen, Schnuppertage, Feste, Flohmärkte, Herbstmärkte, Sommerfeste, Faschingsveranstaltungen usw..

Durch viele Aktionen und Projekte lernen unsere Kinder Einrichtungen der Gemeinde kennen (Bäcker, Metzger, Rathaus, Kirche...) und machen neue und interessante Erfahrungen. Viele Kontakte haben sich entwickelt: regelmäßige Schulbesuche,

gemeinschaftliche Aktionen der drei Kindergärten im Ort, ein Gaudiwürmchen an Fasching, Maiandacht, gemeinsame Elternabende usw.. So ist unsere KITA ein bedeutender Teil der Gemeinde geworden.

**Kinder und Uhren
dürfen nicht beständig
aufgezogen werden.
Man muss sie auch
Gehen lassen.**

(Jean Paul)

Die Planung der pädagogischen Arbeit im Team

Wir planen unsere pädagogische Arbeit aus verschiedenen Gründen sehr genau:

- Wir lernen die Familiensituationen unserer Kinder kennen und berücksichtigen dementsprechend Bedürfnisse und Wünsche im täglichen Umgang mit ihnen
- Wir arbeiten zielorientiert und überprüfen dies immer wieder in Reflexionsgesprächen
- Wir wollen unsere Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes fördern
- Jedes Kind wird individuell betreut, gebildet und erzogen
- Wir erkennen Defizite und wirken ihnen entgegen
- Wir bereiten uns auf verschiedene Situationen des Alltags vor
- Die Kinder bekommen Sicherheit
- Wir finden wichtige Regeln, Grenzen, aber auch Freiräume für die Kinder
- Wir können Eltern durch unser Wissen kompetent beraten
- Wir benötigen gemeinsame Gespräche um Problemlösungen zu finden
- Wir wollen immer offen sein für Neues
- Wir erarbeiten Projekte
- Wir gehen auf lokale Begebenheiten ein (Tag der offenen Tür, Schuleinweihung usw..)

Welche Zeiten haben wir in der KITA für unsere Planung?

Die wöchentliche Verfügungszeit des Gruppenpersonals wird in der Regel in der Einrichtung abgeleistet. Für die Erhaltung der pädagogischen Qualität ist es wichtig, dass diese am Stück genommen wird.

Tägliche Absprachen bei Dienstbeginn:

Rücksprache und Probleme vom Vortag, die besprochen werden und nicht aufschiebbar sind.

Was fällt heute an? Bei Festen und Feiern planen, was heute wichtig ist; Informationsaustausch über Elternbeirats-, Gemeinderats-, Leiterinnen- und Trägersitzungen; aktuelle Informationen über politische, kommunale und aktuelle Neuerungen.

Vorbereitungen in der Gruppe. Aufräumen von Bastelarbeiten, Geburtstagen oder anderen Aktivitäten; den weiteren Tagesablauf besprechen; Probleme ansprechen, die am Vormittag in der Gruppe aktuell waren; Medien auswählen wie Bilderbücher, Fotos, Material usw.; Kopierarbeiten; Kinder berufstätiger Eltern betreuen; Angebote vorbereiten und bereitstellen; Küchendienst erledigen, Blumen gießen, spülen, abwaschen usw.; Informationsmaterial, Kindergartenzeitung, Schreiben an die Eltern in die Rohrpost verteilen bzw. austeilen; Fotos sortieren u.v.m..

Die Verfügungszeit an einem Wochennachmittag in jeder Gruppe

Vieles fällt wöchentlich im Gruppengeschehen an, was an diesem Nachmittag gemeinschaftlich besprochen wird:

Vorbereitung und Planung der pädagogischen Arbeit in der Gruppe; Beobachtungsbogen ausfüllen und auswerten; Vorbereitung und Durchführung von Elterngesprächen; Situationsanalyse der Gruppe entwickeln; Einzelförderung planen; Projekte vorbereiten; schriftliche Ausarbeitung von Plänen; Vor- und Nachbereitung von Elternabenden; Kontakte mit Institutionen außerhalb der KITA wie Frühförderstelle, Förder- und Diagnoseklasse, Grundschule, Beratungsstelle usw.;

Auswahl von Fortbildungsveranstaltungen und Entscheidung für einen Kurs; Auswahl von Fachliteratur; Ausführen von delegierten Arbeiten; Vorbereitung auf Dienstbesprechungen; Arbeitsaufteilung – Teamwork; Ideen und Anregungen sammeln für Raum- und Kindergartengestaltung; Küchendienst; Vorbereitung auf Feste; Gruppenübergreifende Aktivitäten, Exkursionen und Ausflüge in der Gruppe vorbereiten; Gruppenraumpflege. Materialeinkäufe; Besuch von Spielwarenausstellungen oder –messen.

Teamsitzungen

Die Teamsitzung findet in der Regel wöchentlich montags von 17:00 bis 19.00 Uhr im Personalzimmer statt. Die Teilnahme ist für alle Mitarbeiter/innen verpflichtend.

Zu den Inhalten einer Dienstbesprechung gehören in der Hauptsache:

Die Planung der pädagogischen Arbeit (Themen, Projekte); Kontrolle und Besprechung des letzten Protokolls; Situation der Gruppen; Beobachtungen; Planung der Elternzusammenarbeit (Elternabende, Sitzungen); Planung der Öffentlichkeitsarbeit (KITA-Zeitung, Mitteilungsblatt, Feste); Informationen über Leiterinnenarbeitskreise, Fortbildungen, Trägerbesprechungen, Arbeitskreise des Teams, Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, Begehungen des Landratsamtes; Besprechung der Elternbeiratssitzungen; Informationen aus Fachzeitschriften, Fachliteratur oder über gesetzliche Änderungen; Fallbesprechungen; Problemlösungen finden; Konzeptionsweiterentwicklung und Reflexion; Referenten einladen (Erste Hilfe, Supervision usw.); Dienstplangestaltung wie Urlaubs-, Überstunden, Vertretungsplanung; Organisatorisches klären; Besprechung von Neuanschaffungen; Vertreterbesuche.

Bei der Dienstbesprechung wird ein Protokoll geführt, das abwechselnd geschrieben wird und an alle Teammitglieder weitergeleitet wird. Ebenso erhält der Träger eine Kopie.

Planungstage:

Jährlich finden zwei Planungstage statt. Eine Aufstellung aller vorzuplanenden Aktivitäten und die Schließzeiten werden ermittelt, um sie zu Beginn des Schuljahres an die Eltern weiterzugeben.

Interne Regelungen und die Vorstellung und Vertiefung des pädagogischen Konzepts sind weitere Bestandteile dieser Tage. Das Vorstellen und Kennenlernen neuer Kolleg/Innen ist selbstverständlich. Die Gruppenplanung findet in den einzelnen Räumen statt.

Konzeptions- und Weiterentwicklungstage:

Jährlich reflektiert das pädagogische Personal an zwei Tagen gemeinsam die Konzeption der Kindertageseinrichtung, welche immer wieder neu überdacht und an die Bedarfslagen der jeweiligen Familien angepasst werden muss.

Meinungsumfragen, Bedarfsanalysen und veränderte Lebenswirklichkeiten von Familien geben hierfür genügend Anlass.

Nach Bedarf übernehmen Referent/innen, Fortbilder oder die Kindergartenleiterin an diesen Tagen die Begleitung, Fort- und Weiterbildung des Teams.

6 Tagesablauf

In der KITA Wunderland strukturiert sich der Tagesablauf ganz nach den Bedürfnissen der Kinder und Eltern. Die **lange Bringzeit am Vormittag, 7.00 bis**

9.00 Uhr ermöglicht allen Familien einen flexiblen Tagesanfang. Die Kinder kommen ganz unterschiedlich an und werden von den Erzieherinnen in den Gruppen in Empfang genommen.

Der größte Teil des Vormittags besteht aus einer sogenannten Freispielzeit, die unterschiedlich genutzt wird:

Die Kinder spielen, basteln, turnen, nehmen Freispielangebote der Erzieherinnen an, beteiligen sich am offenen Frühstück, ziehen sich in Ecken und Nischen zurück, nutzen den Flurbereich, besuchen Kinder in den anderen Gruppen, bauen, konstruieren, erfinden oder führen Gespräche mit den Erzieherinnen.

Am Ende der Freispielzeit, räumen wir gemeinsam auf und entscheiden uns mit den Kindern zusammen für die weiteren Aktivitäten. Oft wünschen sich die Kinder einen gemeinsamen Austausch, einen Sing- oder Spielkreis, nach draußen gehen, einen Spaziergang, eine Bilderbuchbetrachtung oder gemeinsames Turnen.

Das **Mittagessen** findet immer **ab 12.00 Uhr** in den einzelnen Gruppen statt. **Anschließend** ist die Ruhe- und Erholungszeit, die im Schlaf- oder Gruppenraum stattfindet (**Schlaf- und Wachgruppe**).

Ab 14.00 Uhr beginnt unser **Nachmittagsprogramm**. Die Kinder treffen sich zum Spielen und Spaß haben in den Gruppen. Angebote vom Vormittag werden noch einmal aufgearbeitet. Besondere Aktivitäten und Projekte sind ebenfalls Bestandteil des Nachmittags. Nach dem gemeinsamen Aufräumen werden die Kinder bis **17.00 abgeholt**.

7

Elternmitarbeit in unserer KITA

Ohne Eltern geht es nicht!

Die Elternmitarbeit in der KITA Wunderland basiert auf einer **partnerschaftlichen Zusammenarbeit** bei der **Erziehung, Betreuung und Bildung** der Kinder seitens aller, die dafür Verantwortung tragen. Die beiden Bereiche Familie und Kindertagesstätte sind prägende Lebenswelten unserer Kinder. Ein Charakteristikum von Leben und Arbeit in unserer KITA ist die Öffnung beider Lebensbereiche füreinander und der Austausch von Informationen. In unterschiedlichen Formen werden die jeweiligen Erziehungsvorstellungen transparent gemacht. Die für die Erziehung Verantwortlichen beider Bereiche kooperieren zum Wohl der ihnen anvertrauten Kinder. Sie erkennen die Bedeutung der jeweils anderen Lebenswelt für das Kind an und teilen die Verantwortung für die Förderung der Entwicklung der Kinder.

Das Engagement der Eltern beschränkt sich nicht auf eine Abgabe der Kinder unter der Woche oder die passive Teilnahme an Elternabenden. Es umfasst in kleinerem oder größerem Umfang eine **aktive Beteiligung am Geschehen** in und um die KITA.

Eine wesentliche Möglichkeit der Beteiligung bietet der **Elternbeirat**, der jährlich gewählt wird und seine Sitzungen in der Regel monatlich abhält. Diese Institution lässt wirkliches Mitgestalten an den Kinder-Aktivitäten zu.

Der Kindergartenbeirat berät insbesondere über:

1. die Aufstellung des Haushaltsplans einschließlich der Festlegung der Höhe der Elternbeiträge;
2. die Änderung, Ausweitung oder Einschränkung der Zweckbestimmung;
3. die räumliche und sachliche Ausstattung;
4. die personelle Besetzung;
5. die Gesundheitserziehung der Kinder;
6. die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Erziehungsberechtigten;
7. die Öffnungszeiten der Einrichtung.

In den Jahren seit dem Bestehen der KITA Wunderland in Mainaschaff hat sich die Mitarbeit des Beirates zu einer festen Größe im Jahresablauf entwickelt. Sie ist geprägt von **aktiver Mithilfe und Unterstützung** des Leitungsteams und eigenen Aktivitäten. So arbeiten Eltern ganz wesentlich bei Festlichkeiten und Veranstaltungen mit und erwirtschaften sogar finanzielle Mittel für den laufenden Betrieb. So können Projekte realisiert oder durch Unterstützung angeschoben werden, welche die pädagogische Arbeit erleichtern und das gemeinschaftliche Leben der Kinder noch interessanter machen. In der Vergangenheit wurden beispielsweise der Einbau von zweiten Spielebenen in Gruppenräumen ermöglicht oder Hilfe bei der Aus- und Umgestaltung der Außenanlagen geleistet.

In den **vielgestalteten Begegnungsformen** des alltäglichen und besonderen KITA-Geschehens versteht sich der Elternbeirat in erster Linie als Vermittler zwischen Eltern, Erzieherinnen, der Leitung, dem Träger und der Öffentlichkeit.

Der Beirat hat ein **offenes Ohr** für die Wünsche und Sorgen der Eltern und ihrer Kinder, der KITA-Leitung, der Gemeindeverwaltung oder den pädagogischen Mitarbeiter/innen. Im direkten Gespräch, bei allgemeinen Veranstaltungen oder auch

in besonderen gruppeninternen Elternabenden werden Anregungen aufgegriffen, unterstützende Maßnahmen bei der Abhilfe von Missständen beraten oder tatkräftige Hilfe bei konkreten Anfragen geleistet.

Auch in Zukunft ist wichtig, dass Eltern der Arbeit der KITA Wunderland offen und positiv gegenüberstehen. Gefragt sind **engagierte und ideenreiche Eltern**, die aktiv im Elternbeirat mitwirken, tatkräftig bei einzelnen Aktionen zur Verfügung stehen, ihre Vorschläge einbringen oder auch offen ihre Einschätzungen mitteilen. Letztlich kommt es der Entwicklung aller Kinder zugute, wenn die für die Erziehung Verantwortlichen in Familie und Kindertagesstätte eine **partnerschaftliche, engagierte und tolerante Zusammenarbeit** pflegen.

8

Die Rolle des Trägers in der KITA Wunderland

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit dem Träger?

Bei regelmäßigen Besprechungen mit dem Träger werden organisatorische, finanzielle und betriebliche Fragen geklärt. Die Darstellung der pädagogischen Arbeit durch die Leiterin nimmt dabei den größten Raum ein. Der Träger und seine Vertreter/innen kommen regelmäßig in unsere Einrichtung, z. B. bei Elternabenden, Kindergartenbeiratssitzungen, Besuchen, Festen usw.. Der Träger ist über die pädagogische Arbeit informiert, da er regelmäßig Protokolle der Dienstbesprechungen und Sitzungen, Pläne und Zielsetzungen, neue Konzeptionsschritte, KITA-Zeitungen, Einladungen zu Festen und Feiern bekommt. Die Leiterin informiert den Träger über berufspolitische oder pädagogische Neuerungen. Gemeinsam werden Einstellungsgespräche durchgeführt.

In der Gemeinde Mainaschaff des Landkreises Aschaffenburg, bemüht sich das Team der KITA Wunderland, den Ansatz der **kindorientierten Kindergartenarbeit** in ihrer Neukonzeption zu verwirklichen. Auch für den Träger, der die Gesamtverantwortung für die KITA hat, bedeutet dies, umzudenken und sich auf die veränderte Situation einzustellen.

Das **Kinder- und Jugendhilfegesetz** des Bundes (KJHG) hat eine Verbesserung der Angebote der Tagesbetreuung von Kindern zum Ziel. Die Bestimmungen verdeutlichen einen **klaren Erziehungsauftrag**. Tageseinrichtungen sollen die **Entwicklungen eines Kindes zur eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit** fördern und erhalten so einen eigenständigen Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrag, der in Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten wahrgenommen werden soll.

Eine Gemeinde setzt Erwartungen in ihre KITA. Sie soll mithelfen, Voraussetzungen zu schaffen, dass aus den Kindern der Gemeinde selbstbewusste und charakterfeste Jugendliche und Erwachsene werden können. Bei den Möglichkeiten, diese Vorstellungen durchzuführen, zeigen sich bisweilen auch Unterschiede zwischen den kirchlichen und kommunalen Kindertageseinrichtungen.

Einen neuen Akzent setzt die **Situationsorientierung der Kundenbetreuung**.

Unsere KITA arbeitet gerade als kommunale Einrichtung sehr kunden- d.h. bürgerorientiert, wenn die jeweilige Bedarfslage ständig überprüft wird. Durch Umfragen und Elterngespräche kann auf die veränderten Situationen und Lebensgewohnheiten reagiert werden. Dies zeigt sich vor allem in der ganzjährigen Öffnung und den flexiblen Öffnungszeiten der Einrichtung.

Die **Zusammenarbeit mit dem Personal, den Eltern und selbstverständlich den Kindern** wird bei uns „großgeschrieben“. Es stehen hier verschiedene Personen aus der Verwaltung zur Verfügung, um die Probleme des Personals und der Eltern im täglichen Umgang miteinander oder mit Regelungen und Anweisungen in der KITA zu besprechen und Wünsche und Anregungen entgegenzunehmen und zu prüfen. Auch der Elternbeirat findet in Gesprächen mit der Verwaltung die Gelegenheit, seine Anliegen vorzubringen.

Die Gemeinde Mainaschaff fördert weiterhin das Interesse der KITA-Leitung bzw. des -Teams, **Neuerungen** in Form von Fortbildungsveranstaltungen, Kontakte mit dem Landratsamt, Teilnahme an Arbeitskreisen und durch Medienarbeit **kennen zu lernen und sich damit auseinander zu setzen**. Denn nur so ist auf Dauer der Betrieb eines kundenorientierten Kindergartens möglich.

Im Zusammenhang mit der Neukonzeption ist es auch für die Gemeinde überdenkenswert, dass ein Träger ebenso situativ und situationsorientiert auf die Bedürfnisse des Teams und der Eltern eingehen muss. Auf die entstehenden Probleme, die nicht gesetzlich geregelt sind, sollte offen eingegangen werden!

„Eine Gemeinde
kann ihre Geld
nicht besser anlegen,
als dass sie es in Kinder steckt!“

(Winston Churchill)

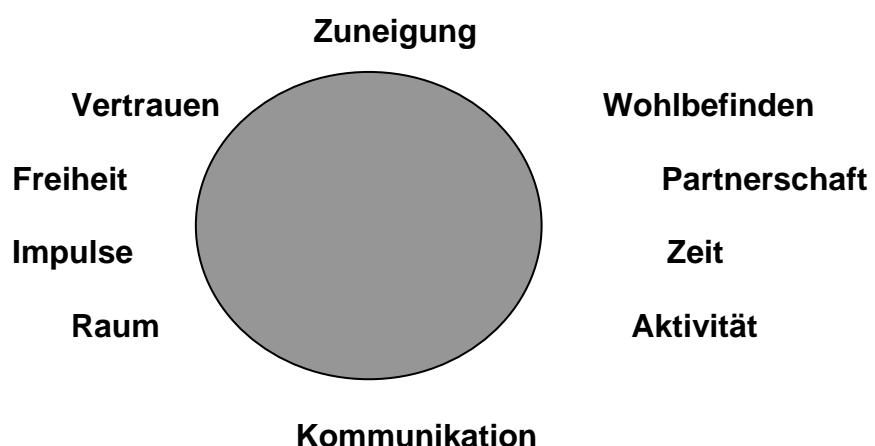
9

Die Rolle der Erzieherin in der KITA Wunderland

Die Texte sind aus der Praxis entstanden. Im Folgenden sind bei den verwendeten weiblichen Formen immer Männer und Frauen gemeint.

Ein Erzieher kann nur sein, wer sich in das kindliche Seelenleben einfühlen kann, und wir Erwachsenen verstehen die Kinder nicht, weil wir unsere eigene Kindheit nicht mehr verstehen. (Sigmund Freud)

Die Aufgaben der Erzieherin: gewährleisten, was Kinder brauchen:
(die Grundbedürfnisse, die Kinder brauchen)



Wer wollen wir für das Kind sein?

Die Erzieherinnen in der KITA Wunderland **unterstützen und begleiten** die Kinder in ihrer Entwicklung. Es ist uns wichtig, Kinder nicht nur zu erziehen, sondern ihnen bei der **Bewältigung von Lebenssituationen** zu assistieren, ihnen Freiräume zum eigenen Handeln zu geben, in Problemsituationen helfend zur Seite zu stehen und zu vermitteln.

Die Erzieherinnen sind feste Bezugspersonen, die in Stammgruppen ihre Kinder betreuen. Selbstverständlich haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit, Räumlichkeiten außerhalb der Gruppe zu besuchen.

Die Erzieherin ist Wegbegleiterin, Spielgefährtin, regt die Kinder zu Aktivitäten an, macht den Kindern Angebote und fördert und fordert die Kinder in allen Bereichen. Sie lobt und bestärkt die Kinder, versucht aber auch Werte und Grenzen zu vermitteln, die für den täglichen Umgang wichtig sind.

Ganz wichtig ist den Erzieherinnen die **Beobachtung der Kinder**. Aufgrund dieser erkennen sie die Bedürfnisse der Kinder, können darauf reagieren und ihre pädagogischen Überlegungen dementsprechend orientieren.

10

Praktikant/innen unserer Einrichtung

Wir nehmen regelmäßig Praktikant/innen in unserer Einrichtung auf. Wir sehen dies als Chance, aber auch als Herausforderung. Die Betreuung und Ausbildung in der Praxis bedeutet für uns gezielte Anleitung und Beratung der Praktikant/innen.

Folgende Formen von Praktika gibt es in unserem Kindergarten:

- Berufspraktikant/innen (letztes Jahr der Ausbildung zur Erzieherin)
- SPS-Praktikant/innen (erstes oder zweites Jahr der Ausbildung zur Erzieherin)
- Praktikant/innen aus der Berufsfachschule für Kinderpflege (10. und 11. Klasse)
- Hauptschulpraktikant/innen und Blockpraktikant/innen

Ziele und Inhalte des Praktikums:

Ein Ziel ist es, jungen Menschen bei der Entscheidungsfindung zu helfen: „Bin ich für diesen Beruf geeignet?“. Praktikant/innen gewinnen einen Einblick in die Arbeit einer Erzieherin/Kinderpflegerin, sammeln Erfahrungen, finden Anerkennung und erwerben Wissen im Bereich der Elementarpädagogik. Sie können Gelerntes in der Praxis ausprobieren. Sie arbeiten mit Team und Eltern zusammen. Sie finden je nach Ausbildung und persönlicher Entwicklung ihren eigenen Arbeitsstil.

11

Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen



**andere Kindergärten
Sprachheilschule**

Jugendamt

Therapeuten

Kirchengemeinden

Ziele der Zusammenarbeit/Vernetzung mit sozialen Diensten:

- Stärkung der sozialen Kompetenzen der Familie und Erhöhung der Chancengleichheit der Kinder
- Unterstützung und Begleitung von Familien in besonders schwierigen Lebenslagen
- Netzwerke als „soziales Kapital“, als Quelle zur Unterstützung der eigenen Aufgaben
- Erschließen neuer Ressourcen zur Entlastung und Unterstützung
- Bereicherung für die konzeptionelle Weiterentwicklung

Formen der Vernetzung in unserer KITA:

- Beratungsgespräche und Einzelfallbesprechungen
- Prozessbegleitung betroffener Kinder oder Familien mit regelmäßigen Beratungsgesprächen in der Einrichtung
- Zusammenarbeit mit Therapeut/innen von Fachdiensten
- Regelmäßige Treffen mit Grundschullehrkräften

12

Fort- und Weiterbildung des pädagogischen Personals

Fort- und Weiterbildung ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Um die Qualität unserer Einrichtung garantieren zu können, besuchen wir regelmäßig Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen, um unser Wissen und unsere Fachkompetenz zu erweitern.

Dies ist verpflichtend für jede/n Mitarbeiter/in.

Die Gemeinde Mainaschaff unterstützt durch Freistellung bzw. Finanzierung **Fortbildungen bei verschiedenen Fortbildungsträgern** bis zu fünf Tagen im Jahr.

Themen der Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen:

- Vertiefung der Kenntnisse über pädagogische Ansätze
- Elternzusammenarbeit und Gesprächsführung
- Management in Kindertageseinrichtungen
- Praktikant/innenanleitung
- Entwicklungspsychologie

Gemeinsame Fortbildungen des gesamten Teams:

- Planung der pädagogischen Arbeit
- Konzeptions- und Weiterentwicklung
- Supervision
- Reflexion der pädagogischen Arbeit

Lesen von Fachliteratur:

- Artikel aus Fachzeitschriften
- Fachbücher

13 Schlusswort

**Ihr sagt:
Der Umgang mit Kindern
ermüdet uns.
Ihr habt recht.
Ihr sagt:
Denn wir müssen
zu ihrer Begriffswelt
hinuntersteigen.
Hinuntersteigen,
uns herabneigen,
beugen,
kleiner machen.
Ihr irrt euch.
Nicht das ermüdet uns,
sondern dass wir
zu ihren Gefühlen
emporklimmen müssen.
Emporklimmen,
uns ausstrecken,
auf die Zehenspitzen stellen,
hinlangen.
Um nicht zu verletzen

(Janusz Korczak)**